

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 3

Rubrik: Nachrichten : wohin man geht... : interkantonale Kontrollstelle für Heilmittel : rückengerechte Produkte : Kinder-Kultur : aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen, Kongresse

Engineers Shape our Future

Symposium: Plädoyer für die Zukunft: Technik-Verständnis als Teil der Allgemeinbildung

17. April 2002, ETH Zürich

Information: Engineers Shape our Future, Freigutstrasse 8, 8027 Zürich. Telefon 01 201 73 00

RVK RÜCK

4. Schweizerisches Forum der sozialen Krankenversicherung: Qualität – ganzheitlich betrachtet

23. Mai 2002, Kongresshaus Zürich

Information: RVK RÜCK, Haldenstrasse 25, 6006 Luzern. Telefon 041 417 01 11

KIKOM / VAOAS

Symposium: Sterbebegleitung – Sterbehilfe – Euthanasie

23. Mai 2002, Hörsaal Ettore Rossi, Kinderklinik, Inselspital Bern

Information: Dr. med. Peter Heusser, Kollegiale Instanz für Komplementärmedizin KIKOM, Imhoof-Pavillon, Inselspital, 3010 Bern. Telefon 031 632 97 58

Alter-Nativen.ch

Symposium: Kreativität, Psychotherapie und Spiritualität

30. Mai bis 1. Juni 2002, kantonale psychiatrische Klinik, Münsterlingen

Information: Website www.alter-nativen.ch

Zentrum am Obertor

Symposium: Philosophie als Lebenshilfe

8. Juni 2002, Winterthur

Information: Zentrum am Obertor, Begegnung und Bildung, Obertor 8-14, 8400 Winterthur. Telefon 052 213 88 88

ECPAT Switzerland / arge kipro

Tagung: Kinderpornografie im Internet

13. und 14. Juni 2002, Balsthal

Information: ECPAT Switzerland, Postfach 5101, 3001 Bern. Telefon 031 381 81 91

Veranstaltungen, Kurse, Weiterbildung

Tertianum ZfP

Informationsveranstaltung: Modulare Führungsweiterbildungen: Führen und Managen

21. März 2002, Zollikerberg

Information: Tertianum ZfP, Kronenhof, 8267 Berlingen. Telefon 052 762 57 57

GBA

Seminar: Fallbesprechung Spitez

26. und 27. März 2002, Solothurn

Information: GBA Gesellschaft für die Beratung von Alters- und Sozialinstitutionen, Weissensteinstrasse 15, 4503 Solothurn. Telefon 032 625 95 55

FHS-BB

Nachdiplomkurs: Feministische Mädchenarbeit

9 Module à 2 1/2 Kurstage zwischen April 2002 und April 2003

Information: FHS-BB, Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel, Thiersteinallee 57, 4053 Basel. Telefon 061 337 27 00

HAP

Öffentliche Veranstaltung: Mehr Zeit oder anders Zeit haben

8. April 2002, Zürich

Information: Hochschule für Angewandte Psychologie, Minervastrasse 30, 8032 Zürich. Telefon 01 268 34 40 (von 14.00 bis 17.00 Uhr)

vci

Hygiene-Workshop für Fachleute: Qualität – Hygiene – Frische

12. April 2002, AZ Sonnehof, Wil SG

Information: vci Weiterbildung Bereich Wirtschaft, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 67

ZEF

Kurs: Sexueller Missbrauch und Systemische Beratung

13. und 14. April 2002, Winterthur

Information: Zentrum für entwicklungstherapeutische Fortbildung, Daniel Jucker-Keller, Zielstrasse 72, 8400 Winterthur. Telefon 052 212 19 00

SBK Bildungszentrum

Grundmodul: Pflegekonzepte

18., 19. April und 16. Mai 2002, Zürich

Information: SBK Bildungszentrum, Dienerstrasse 59, 8004 Zürich. Telefon 01 297 90 70

autismus deutsche schweiz

Öffentliche Fortbildungsveranstaltung: Sexualität und Autismus – Was behindert Sexualität?

20. April 2002, Top Hotel Olten

Information: autismus deutsche schweiz, Brigitt Germann, Fischerhöflirain 8, 8854 Siebnen. Telefon 055 440 60 25

paz

Kurs: Einführendes und aktivierendes Beratungsgespräch

22. bis 24. April 2002, Zürich

Information: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Strasse 38, Postfach 361, 8053 Zürich. Telefon 01 381 34 00

AGILE

Kurs: Medienereignisse schaffen

3. und 4. Mai 2002, Hotel Arte, Olten

Information: Behinderten-Selbsthilfe Schweiz, Effingerstrasse 55, 3008 Bern. Telefon 031 390 39 39

vci

Kurs: Tür auf für Angehörige

10. Mai 2002

Information: vci Weiterbildung Bereich Alter, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 66

Stiftung St. Josefsheim

Vortrag: Schulische Integration von Kindern mit Behinderung

23. Mai 2002, Bremgarten

Information: Stiftung St. Josefsheim, Fachschule für Sozialpädagogische Berufe, Badstrasse 4, Postfach, 5620 Bremgarten. Telefon 056 648 45 21

Hochschule für Soziale Arbeit

Kurs: Krisenintervention. Erste Schritte in Richtung einer persönlichen Entwicklung

3. und 4. Juni 2002, Dübendorf

Information: Hochschule für Soziale Arbeit, Weiter- und Fortbildung, Auenstrasse 10, Postfach, 8600 Dübendorf. Telefon 01 801 17 27

Pflegekinder-Aktion Schweiz

Kurs: Pubertät – eine Herausforderung

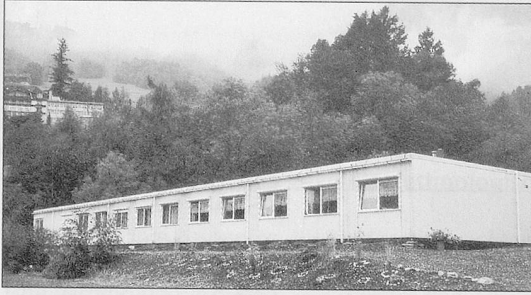
8. Juni 2002, Zürich

Information: Pflegekinder-Aktion Schweiz, Fachstelle Pflegekinderwesen, Bederstrasse 105a, 8002 Zürich. Telefon 01 205 50 40

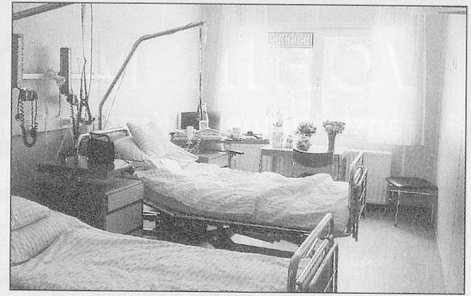
Anmerkung der Redaktion:

Über den Veranstaltungskalender wird keine Korrespondenz geführt.

Mobile Bauten: schnell, flexibel und individuell



- Provisorien oder Langzeitobjekte
- Bettenstationen, Spitäler, Heime, Büros usw.
- kurze Bauzeit
- komplette Installationen
- multifunktional
- vergrößer- und versetzbar



De Meeuw Kombi-Raumsysteme AG, Lettenstrasse 7, 6343 Rotkreuz
Tel. 041 790 56 35 • Fax 041 790 56 85 • www.demeeuw.ch

...die neue Bauintelligenz



Primo II
der Meister seiner Klasse



Top-Qualität zu Top-Preisen:

zum Beispiel:
Primo, pannensichere Bereifung, Trommelbremse mit Bedienung für Begleitperson, Armlehnen kurz oder lang (nach hinten abklappbar), Fussteile nach innen oder aussen abschwenkbar und abnehmbar, mit Rückentasche, Sitzkissen und fünf Jahren Garantie auf Rahmen und Schere:

Preis: Fr. 1465.80 inkl. MwSt. und Lieferung frei Haus.

Verlangen Sie ein Exemplar zur Ansicht bei:

Gloor Rehabilitation & Co AG

Mattenweg 222 CH - 4458 Eptingen Tel. 062 299 00 50

Fax 062 299 00 53 Email: mail@gloorrehab.ch

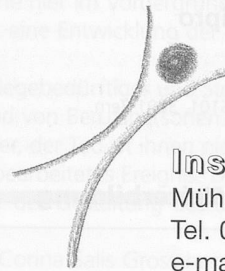
- Malthherapie APK
- prozessorientierte Kunsttherapie APK

Ausbildung

- Eintritt auf allen Stufen möglich
- laufend neue Ausbildungsgruppen

Einführungsseminare und Weiterbildung

Daten beim Sekretariat anfragen
oder auf www.heyoka.ch

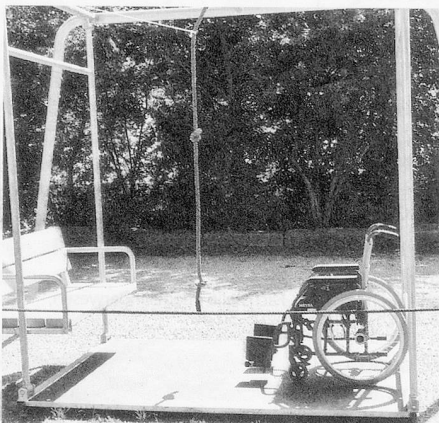


Institut HEYOKA

Mühlebachstr. 45 8801 Thalwil

Tel. 01 720 44 82 / 079 629 75 52

e-mail: sekretariat@heyoka.ch



Hinnen Spielplatzgeräte AG

BIMBO

Wir entwickeln und bauen rollstuhlgängige Spielplatzeinrichtungen und verwirklichen auch Ihre Ideen.

6055 Alpnach Dorf, Tel. 041 672 91 11, Fax 041 672 91 10
www.bimbo.ch, e-mail: hinnen.bimbo@bluewin.ch

E-Commerce mit Arzneimitteln:

ELEKTRONISCHER HANDEL MIT VIELEN FACETTEN

Verschiedene Formen des Handels mit Arzneimitteln sind in den letzten Jahren im Internet entstanden. Da die bestehenden Vorschriften oft wenig geeignet sind, die neuen Phänomene zu erfassen, hat die IKS eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Kantone eingesetzt. Das Ziel war, eine Lagebeurteilung des elektronischen Handels vorzunehmen sowie den Regelungsbedarf aufzuzeigen. Der nun vorliegende Bericht «e-commerce mit Arzneimitteln» fasst die Resultate zusammen.

Die von der IKS eingesetzte Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Niklaus Tüller, Kantonsapotheker in Bern, konzentrierte sich bei ihrer Analyse auf die künftige Heilmittelgesetzgebung, welche neue Kompetenzen im Bereich der Bewilligungen vorsieht. Künftig wird der Bund bzw. das

Schweizerische Heilmittelinstitut für Betriebsbewilligungen für die Herstellung und den Grosshandel mit Arzneimitteln zuständig sein. Die Kantone werden weiterhin den Detailhandel überwachen.

Die Arbeitsgruppe ortet namentlich bei der Vermittlung von Arzneimitteln via Internet

eine Gesetzeslücke. Um die Beratung durch Fachpersonen zu gewährleisten, empfiehlt sie den Kantonen, für die Vermittlung von Medikamenten im Detailhandel eine Bewilligungspflicht einzuführen. Beim online-Projekt «wellshop» handelt es sich beispielsweise um die Vermitt-

lung von Arzneimitteln. Die Abgabe des bestellten Arzneimittels erfolgt nicht durch wellshop, sondern durch eine Apotheke oder Drogerie, die sich dem System angeschlossen hat.

Verschiedene Formen des E-Commerce

Das Heilmittelgesetz enthält zwar keine besonderen Bestimmungen über das Internet, untersagt aber grundsätzlich den Versandhandel mit Arzneimitteln. In den vom Heilmittelgesetz definierten Ausnahmefällen sollen die Kantone eine Bewilligung erteilen können. Der Versandhandel mit Arzneimitteln lässt sich nicht mit Internet-Handel oder E-Commerce gleichsetzen: Der Bericht «e-commerce mit Arzneimitteln» umschreibt den Versandhandel und grenzt ihn vom sog. Nachversand, der Vermittlung und dem Internet-Handel ab.

Für die bevorstehenden Änderungen und Anpassungen des kantonalen Rechts an das ab 2002 geltende Heilmittelgesetz liefert der Bericht «e-commerce mit Arzneimitteln» wertvolle Hinweise. Rechtsunsicherheiten in Zusammenhang mit dem Handel über Internet können bei dieser Gelegenheit ausgeräumt werden.

Werbung und Internet

Eine ebenfalls im Auftrag der IKS eingesetzte Arbeitsgruppe befasst sich mit der Werbung/Information im Internet. Hierbei geht es vor allem um Kriterien für die Abgrenzung der Information von der Werbung. Der Bericht der Arbeitsgruppe wird demnächst erwartet.

Der Bericht «e-commerce mit Arzneimitteln» ist auf der Homepage der IKS (www.iks.ch) in der Rubrik «Aktuell» abrufbar. ■

Neuer Ratgeber

«MEDIKAMENTE – SPAREN MIT UND OHNE GENERIKA»

Wie soll sich die Konsumentin, der Patient im undurchdringlichen Dschungel des Medikamentenmarktes zurechtfinden? Wo und wie kann man sparen? Wann sind Generika eine gute, günstigere Alternative? Der neue Ratgeber der Stiftung für Konsumentenschutz «Medikamente – Sparen mit und ohne Generika» informiert verständlich, urfassend, aber doch kurz und präzise. Zudem gibt er ganz konkrete Spartipps.

Im letzten Jahr gaben die Schweizerinnen und Schweizer immerhin durchschnittlich 700 Franken für Medikamente aus. Die Medikamentenpreise sind in den letzten vier Jahren um 5 Prozent gesunken, die Medikamentenkosten der Krankenversicherer hingegen um 39 Prozent gestiegen! Zudem hat der Medikamentenmarkt im letzten Jahr grosse Veränderungen erfahren: Der Arzneimittelmarkt im Bereich der Selbstmedikation wurde liberalisiert, die festen Preise wurden abgeschafft. Das neue «Leistungsorientierte Abgeltungsmodell» (LOA) der Apotheken für Medikamente, welche die Krankenkassen zahlen, hat grosse Verunsicherung ausgelöst. Zudem wurde für Apotheken das Substitutionsrecht eingeführt, vom Arzt verschriebene teure Originalpräparate können durch billigere Generika ersetzt werden.

Für Konsumentinnen und Konsumenten bedeuten die neuen Systeme mehr Einfluss auf den Preis und grössere Wahlfreiheit bei den beanspruchten Leistungen – wenn sie über genügend Informationen verfügen. Deshalb bietet der neue Ratgeber der Stiftung für Konsumentenschutz eine einfache und übersichtliche Hilfe, um sich im Dschungel des Arzneimittelmarktes zurechtzufinden. Kurz, informativ und verständlich legt er dar, wie dieser Markt funktioniert und wie die Preise gestaltet werden.

Der Ratgeber gibt aber auch konkrete Tipps, wie man mit den richtigen Fragen am richtigen Ort Geld sparen kann – ob die Medikamentenkosten nun die Krankenkasse übernimmt oder das eigene Portemonnaie belasten.

Die angefügten Tabellen und Arzneimittellisten zeigen auf, bei welchen Medikamenten Generika vorhanden sind und wie hoch die Preisdifferenz ist. Nicht zuletzt ist er aber ein Instrument, dank dem Patientinnen und Konsumenten in der Arztpraxis oder in der Apotheke bei der Wahl des richtigen Medikamentes mitreden können!

Der Ratgeber inkl. Beilagen wurde von Dr. Heidi Schriber Meier verfasst und kann nur auf Bestellung bezogen werden bei:

Stiftung für Konsumentenschutz, Postfach, 3000 Bern 23,
Telefon 031 370 24 22, Fax 031 372 00 27, admin@konsumentenschutz.ch, Preis: Fr. 15.–
inkl. Generikaliste, plus Fr. 2.50 Versandkosten

Die Aktion Gesunder Rücken (AGR) e.V. informiert:

COMPUTERARBEIT ZEIGT: HANDGELENK UND SCHULTER IN GEFAHR!

Ständige Eingaben am Computer über Tastatur, Maus oder Joystick können Sehnen, Bänder und Muskeln ganz nett zusetzen. Trotz bekannter Alarmsignale des Körpers wird heftig weitergetippt, gedrückt und geklickt. Tatsächliche Abhilfe schaffen nur menschengerechte Eingabegeräte. Erstmals wurden jetzt PC-Eingabegeräte von einem unabhängigen medizinischen Gremium begutachtet und bewertet. Nach umfangreicher Prüfung konnten jetzt die Microsoft Produkte Natural Keyboard Pro, IntelliMouse Explorer, Sidewinder Precision 2 Joystick und Force Feedback 2 Joystick mit dem AGR-Gütesiegel für rückengerechte Produkte ausgezeichnet werden.

Ein Tamagotchi hätte längst seinen Geist aufgegeben, doch wir Menschen hören wenig auf unsere körpereigenen «Schmerz»-Signale. Ständige – auch kleine – Bewegungen über Tastatur, Maus und Joystick können einen tatsächlich zermürben.

Die Rede ist von Beschwerden im Handgelenk, der Schulter- und Nackenpartie sowie die starke Einschränkung der Konzentration durch ständig einseitige, häufige Bewegungen mit Tastatur, Maus und Joystick. Sehnen, Bänder und Muskeln werden durch wiederholende Bewegungen überlastet. Auch wenn der Körper längst mit Schmerz reagiert, wird heftig weitergeschrieben und gespielt. Schade um diese Verschwendung. Dabei wäre eine Erleichterung einfach, wenn Personen am Bildschirm mit den ergonomisch ausgereiften Produkten arbeiten dürften.

Hacken bis zum Umfallen?

Betrachten wir einmal die Generation der spielenden Computerbenutzer. Nur eine Stunde spielen und dann ausschalten? Bei Rollenspielen wie zum Beispiel «Diablo II» geht es doch dann erst richtig los. Drei, vier Stunden spielen ohne Unterlass sind keine Seltenheit. Steht auch ohne Zweifel fest, dass die Bewegungspause das Mittel der

Wahl ist, so können durch schlechte Eingabemittel am Computer gesundheitliche Nebenwirkungen auftreten wie taube Fingerspitzen, Entzündungen der Handgelenke, verspannte Nackenmuskulatur, Rückenschmerzen.

Die jetzt mit dem AGR-Gütesiegel ausgezeichneten Joysticks, lassen solche Entwicklungen nicht zu. Ihre Entwickler haben eine Verknüpfung zwischen zwei physiologischen Eigenschaften hergestellt: Der Kontaktgriff, mit dem eine präzise, feinmotorische Bewegung erfolgt und der Umfassungsgriff, mit dem Kraft eingesetzt werden kann, um ein Objekt zu bewegen. Beide Geräte nehmen die Bewegungen von Hand und Fingerspitzen geschmeidig auf. Die Funktionstasten können ohne Verrenkung der Gelenke bedient werden. Das Ergebnis dieses ergonomischen Bewegungsangebotes zeigt sich unmittelbar auf der Bildschirmoberfläche. Kein kräftezehrendes Drücken ist erforderlich, um Cursor oder Spielfigur in Szene zu setzen!

RSI – Die Büro-Krankheit

Der Übeltäter ist rasch gefasst. Die Tastatur ist Schuld, wenn in deutschen Büros über Entzündungen in den Handgelenken, überbeanspruchte Schultergürtelmuskulatur und häufigen Kopfschmerzen geklagt wird. Dabei macht bekannt-

lich der körpergerechte Umgang mit Arbeitsmitteln aus, wie gesund am Computer gearbeitet werden kann. Von der Hand-Arm-Position hängt unter anderem ab, ob der Mensch seinen Gelenken, den Bändern, Sehnen und Muskeln eine zusätzliche Beanspruchung zumutet.

Die mit dem AGR-Gütesiegel ausgezeichnete Tastatur ist so gestaltet, dass eine Verkrampfung des Handgelenkes ausbleibt. Aus einer geraden Verlängerung des Unterarm heraus werden die Hände über die Tasten geführt. Eine Teilung der Tasten in zwei flügelähnlich angeordnete Tastaturblöcke macht es möglich.

RSI, die Abkürzung für Repetitive Strain Injury, Erkrankung durch häufig wiederkehrende Bewegungen, entsteht vor allem in den Gelenken, die eine besonders enge Führung für die Muskulatur vorsehen, z. B. in den Handgelenken. Prävention bei besonders hoher Schreibtätigkeit gelingt nur über das Angebot, eine entspannte, unverkrampfte Handhaltung einnehmen zu können. Das kann einzig eine ergonomisch optimale Tastatur gewährleisten.

Produktiv klicken?

Die Computermaus macht uns das Leben wirklich einfach: Ein Klick hier, ein Klick da und schon haben wir die nötigen

Befehle ausgeführt. Der Drucker surrt, die Schrift verschwindet, die Spielfigur hat erneut fünf Leben... doch auf die Dauer kann sich ein Kribbeln im Zeigefinger, Schmerzen im Ellenbogenbereich und eine Verhärtung der Nackenmuskulatur anbahnen. Nicht selten hängt dies zusammen mit einer zu starken Anspannung des Handgelenkes, um die Maus bedienen zu können. Die Unterarmmuskulatur wird überdehnt, die oberen Muskeln bemühen sich, die Hand zum Klicken hochzuhalten.

Die Microsoft IntelliMouse Explorer hat mit Recht die Prüfung für das AGR-Gütesiegel für rückengerechte Produkte bestanden. Sie ermöglicht ein entspanntes Auflegen der Hand und die Bedienung mit dem Zeigefinger und dem Mittelfinger, ohne dass beide Glieder zusätzlich hochgehalten werden müssen. Zur anatomischen Vollkommenheit des Eingabegerätes aus dem Microsoft Ergonomielabor in Redmond (USA) gehört die Funktion, mit dem Mittelfinger über ein Rad in Dokumenten scrollen zu können. Der Cursor wird dank einer innovativen Technik präzise angesteuert: Ein optischer Sensor sorgt für die Übermittlung der Bewegungen in den Rechner und Übertragung auf die Bildschirmoberfläche. Häufige ruckartige oder weitausholende Bewegungen gehören mit dieser Maus der Vergangenheit an. Eine spezielle Unterlage zum Gleiten ist überflüssig. Selbst bei erschwerten Bedingungen (Baustellenbüro, Montagehalle) gibt die Maus nicht auf. Das ruckfreie, exakte Arbeiten mit diesem Eingabegerät hat automatisch eine entspanntere Handhaltung zur Folge: Freu' dich auf einen gesunden Feierabend! ■

«pro juventute-thema: Jugend, Familien und Gesellschaft» Nr. 4-2001 zur Frage, wie wir Erwachsenen die Kultur der Kinder, die sie selbst entwickeln, besser verstehen können.

KINDERKULTUR VERDIEN T RESPEKT!

Die Alltagskultur von Kindern ist vielfältig: Spielen und Sammeln mit allem Drum und Dran gehören dazu und natürlich Zeichnen, Geschichten erfinden oder Tagebuch schreiben, Musik hören und Musik machen. Aber auch Aktivitäten wie «auf Bäume klettern» oder «Lädele» können dazugehören, ebenso wie «Geheimsprachen erfinden», «Rätsel» oder «Witze erzählen». Oder der kreative Umgang mit Schimpfwörtern: Wäre es Ihnen zum Beispiel schon in den Sinn gekommen, einen Mitmenschen, der Sie geärgert hat, mit der besonders abfälligen Bezeichnung «Amöbenaugendreck» zu titulieren?

Der Begriff «Kinderkultur» beschreibt die Art und Weise, wie Kinder sich untereinander verhalten, welchen Tätigkeiten sie nachgehen, nach welchen Regeln sie sich ausrichten und welche Werte sie haben. Das Ausmass, die Vielfalt und die Qualität des kulturellen Kinderlebens ist von den jeweiligen Lebensumständen abhän-

gig. Eine positive, spannende und spielfreundliche Umwelt ermöglicht soziale Kontakte, das Aushandeln von Frieden und Feindschaften und nicht zuletzt auch intensiv erlebte Begegnungen mit der Natur. In demselben Mass, wie Kinder frei und selbstbestimmt miteinander spielen können, entwickeln sich auch ihre Wirk-

lichkeitsvorstellungen und Handlungsmuster, die ihnen den Zugang zur alltäglichen Realität erschliessen. Entsprechend anders entwickelt sich die Kinderkultur in Umgebungen, die die Kinder als feindlich und negativ erleben.

Die Aufwertung der Kinderkultur ist meist nur mit politischen Mitteln zu erreichen.

Entsprechende Initiativen zur Verbesserung der Umwelt der Kinder sind darum, besonders in «kulturell verarmten» Gebieten, höchst wünschenswert.

Die neuste Ausgabe von «pro juventute-thema» beleuchtet das Phänomen der Kinderkultur von allen Seiten: wie sie sich drinnen und draussen entwickelt, welche Unterschiede es zwischen den Geschlechtern gibt, wie sich Kinderkultur historisch verändert hat und wie sie sich im interkulturellen Bereich präsentiert. Sport und Bewegung als Kinderkultur, Kinderkultur und Fernsehen, Kinderkultur und Spielzeugindustrie sowie Kommerzialisierung der Kinderkultur sind weitere Aspekte, die im Heft behandelt werden.

«pro juventute-thema» 4-2001 kann bezogen werden bei: Bookit Medienversand AG, Postfach, 4601 Olten, Tel. 062 209 49 00, Fax 062 209 49 09 Oder über E-Mail verlag@projuventute.ch.

Personalpolitik

SCHRITTWEISE EINFÜHRUNG DER PERSONENFREIZÜGIGKEIT

Das Abkommen über den freien Personenverkehr zwischen der EU und der Schweiz wird voraussichtlich Mitte dieses Jahres, einen Monat nach deren Ratifizierung, in Kraft treten. Derzeit fehlt nur noch die Unterschrift des Königs von Belgien.

Die Einführung der Personenfreizügigkeit erfolgt schrittweise. Der volle freie Personenverkehr wird erst nach fünf bzw. zwölf Jahren realisiert sein.

Die ersten zwei Jahre nach Inkrafttreten der Verträge müssen dazu benutzt werden, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die vom Parlament zum Schutze der Arbeitnehmenden festgelegten flankierenden Massnahmen überhaupt zum Tragen kommen können und kein Lohn- und Sozialdumping betrieben werden kann. Dafür sollen tripartite Kommissionen (TPK), bestehend aus gleich vielen Arbeitnehmern-, Arbeitgeber- und Staatsvertretern eingesetzt werden. In vielen Kantonen ist dies bereits geschehen. Tripartite Kommissionen müssen aktiv werden, wenn sie feststellen, dass orts-, berufs- und branchenübliche Arbeitsbedingungen wiederholt und missbräuchlich unterboten werden. Sie haben beispielsweise die Chance, für Berufe mit niederen Einkommen Mindestlöhne festzulegen und Arbeitsbedingungen verbessern zu lassen und diese Berufe damit aufzuwerten und ihnen mehr Anerkennung in der Arbeitswelt zu verschaffen.

Die zeitlich gestaffelte Einführung der Personenfreizügigkeit:

Inkrafttreten des Abkommens (Mitte 2002)

- Anspruch auf Gleichbehandlung
- Rechtsanspruch auf Aufenthaltsbewilligung mit Einschränkung:
 - Kontingentierung (15 000 für Daueraufenthalter und 115 000 für Kurzaufenthalter)
 - Inländervorrang
 - Kontrolle der Löhne
- Kurzaufenthaltsbewilligungen lösen Saisonier-Statut ab
- Recht auf Familiennachzug

Nach zwei Jahren (Mitte 2004)

- Aufhebung des Inländervorrangs
- Aufhebung der Kontrolle der Lohn- und Arbeitsbedingungen
- Inkrafttreten der flankierenden Massnahmen

Nach fünf Jahren (Mitte 2007)

- Wegfall der Kontingentierung für EU-Arbeitskräfte
- Abschaffung der Grenzzonen für Grenzgänger
- Einseitige Schutzklausel (zeitlich beschränkte Kontingente)

Nach sieben Jahren (Mitte 2009)

- Das Parlament entscheidet über die Weiterführung des Abkommens (fakultatives Referendum)

Nach zwölf Jahren (Mitte 2014)

- Übergang zum freien Personenverkehr

Der europäische Arbeitsmarkt ist nur möglich, indem die Berufsdiplome gegenseitige Anerkennung finden und die Sozialversicherungen Regelungen treffen zur Vermeidung von Doppelversicherung und Lücken im Versicherungsschutz.

Die Angaben stammen von Brigitte Tamburini-Schmid, aus «wir Kaufleute», Monatsschrift des kaufmännischen Verbandes Zürich, Nummer 12/1. Es handelt sich dabei um einen Auszug aus ihrem Artikel «Grenzenloser Arbeitsmarkt».

**ihr – institut human resources –
a. u. hug & partner**

CH-6002 Luzern – Postfach 3201
Tel ++41 (0)41 282 08 55 – Fax ++41 (0)41 282 08 56
Internet: www.ihr.ch – E-Mail: auhug@ihr.ch



PFLEGE dokumentiert und nachvollziehbar

Kompatibel zur BESA, RAI, QAP usw. erfüllt die KVG Forderungen – Professionell – mit integriertem Qualitätsmanagement, enthält heute die Standards von morgen – bald in 100 Heimen erfolgreich im Einsatz, von Pflegefachpersonen empfohlen.

Daten 04. 04. Alters- und Pflegeheim Stapfen, Köniz BE
im Jahre 06. 06. Betagtenzentrum Platten, 8706 Meilen ZH
2002: 10. 10. Alterszentrum, Fröhlichstr. 14, Brugg AG
12. 12. Betagtenzentrum Dösselen, Eschenbach LU

Zeit: jeweils von 14 bis etwa 17 Uhr

**Ziel-
gruppe:** Trägerschaft, Heimleitung, Pflegedienstleitung
Pflegeverantwortliche, diplomierte Pflegendе

Ziele: Sie kennen die Erwartungen der verschiedenen Anspruchsträger an die Pflege und deren Dokumentation.

Sie wissen um die gesetzlichen Anforderungen an die Dokumentation der Pflege und deren Leistungen.

Sie kennen die Bedeutung und deren Auswirkungen einer professionellen Pflegedokumentation.

Sie lernen IQP-Pflegedok 2000 kennen, das modular, gezielt Qualitätsarbeit und Leistungsnachweis unterstützt, vernetzt und die unterschiedlichsten Forderungen der verschiedenen Anspruchsträger erfüllt, in bald 100 Heimbetrieben in der Schweiz eingesetzt und von PflegeexpertInnen empfohlen wird.

Kosten: Fr. 180.– je TeilnehmerIn inkl. Pausengetränke

Teilnehmerzahl beschränkt, Seminarbestätigung und Testathefteintrag vor Ort.

Anmeldetalon senden an
IHR Institut Human Resources Hug & Partner
Postfach 3201, 6002 Luzern

**Ich melde mich/uns an für das
Grundlagenseminar Pflegedokumentation in / am**

(die Anmeldung wird nicht bestätigt, die Einladung erfolgt etwa 1 bis 2 Wochen vor dem Termin)

Seminardatum und -ort _____

Name und Vorname _____

Name Institution _____

Adresse Institution _____

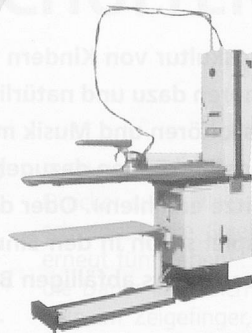
PLZ/Ort _____

Telefon _____

Fax _____

Mail _____

**1962–2002
40 Jahre Ihr Partner
in der Bügelei!**



**Wir sind eine Partnerfirma des
Heimverbandes Schweiz.**

Besuchen Sie unsere Website unter:

www.seniorennetz.ch

www.jugendnetz.ch

www.behindertennetz.ch



PROCHEMA BAAR AG

Falkenweg 11b, CH-6340 Baar
Telefon 041 768 00 50, Fax 041 768 00 53
www.prochema.ch, info@prochema.ch

**Stets frischen Kaffee servieren,
jederzeit, überall, ohne Kompromisse!**

Cafitesse
die professionelle Kaffeeversorgung



- Reiner Bohnenkaffee von bester Qualität
- Keine Verluste, jede Menge wird in Sekunden frisch zubereitet
- Einfache Bedienung, geringer Reinigungsaufwand
- Maschine(n) leihweise (verbrauchsabhängig)
- Perfekte Kontrolle
- Fixe Kaffeekosten

**DOUWE
EGBERTS**



repa
GETRÄNKESYSTEME

Repa AG
CH-5703 Seon
Tel. 062 775 07 07
www.repa.ch

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Arthur Dietiker

AUFGEFALLEN- AUFGEPICKT

Jubiläen

10 Jahre: Pflegeheim Loreto, Lichtensteig. Sechtbachhuus für körperlich Behinderte, Bülach.

15 Jahre: Senioren-Tagesheim, Birsfelden.

20 Jahre: Alters- und Pflegeheim Rosenberg, Altdorf.

25 Jahre: Alters- und Pflegeheim «Zum Gritt», Niederdorf BL.

40 Jahre: Arbeitszentrum für Behinderte, Strengelbach.

Aargau

Aarburg: Bald Abschied. Richard und Ruth Hebeisen, Leiter des Aarburger Seniorenzentrums Falkenhof, verlassen dieses am 30. Juni in Richtung Bündnerland. In Andeer übernehmen sie am 1. Oktober in einem neu erstellten Heim die Heimleitung.

Aargauer Zeitung

Seon: Küche platzt aus allen Nähten. Die ursprünglich für 60 Pensionäre ausgelegte Küche des Alters- und Pflegeheimes Unteres Seetal produziert an Spitzentagen 160 Mittagessen und genügt den Anforderungen nicht mehr. Sie soll in diesem Jahr für 1,9 Mio. Franken ausgebaut werden.

Aargauer Zeitung

Suhr: Wieder Defizite. Das Regionale Krankenhaus Lindenfeld kam nach mehreren «fetten» Jahren, in denen Rückstellungen für die Gesamtanierung in Höhe von 3 Mio. Franken möglich waren,

wieder in die roten Zahlen. Finanzchef Daniel Suter kündigte für das Jahr 2001 eine Rechnung mit einem Defizit von rund 300 000 Franken an. Die Abgeordneten des Gemeindeverbandes stimmten dem Budget 2002 zu, welches mit einem Defizit von 1 477 075 Franken rechnet. Davon müssen die Gemeinden 40 Prozent übernehmen.

Aargauer Zeitung

Suhr: Bedarf an Einzimmern wächst. Im Alters- und Pflegeheim Steinfeld werden 30 neue Einzimmer entstehen, die Zahl der Patienten bleibt aber fix bei 105. Der Ausbau erfolgt einzig und allein unter dem Motto «Erhöhung der Qualität der Leistung». Das auf 6,3 Mio. Franken veranschlagte Ausbauprojekt sieht vor, 15 der 20 Doppelzimmer im bestehenden Pflegeheimgebäude zu Einzimmern umzugestalten.

Aargauer Zeitung

Appenzell Ausserrhodon

Lutzenberg: Gibt es einen «Ort der Begegnung»? Im Gebiet Brenden sollen 12 000 Quadratmeter des gemeindeeigenen Bodens aus der Landwirtschafts- und Grün- in die Bauzone umgeteilt werden. Dabei soll im Nahbereich des Altersheims Land für öffentliche Bauten reserviert werden. Dabei überlegt man sich auch eine Zusammenarbeit mit Walzenhausen und Wolfhalden. Beide Nachbargemeinden stehen vor grösseren Investitionen in ihre Altersheime; eine Zusammenarbeit – ob in diesem oder im Verwaltungsbereich – sei durchaus denkbar und diskussionswürdig, sagte Gemeindepräsident Erwin Ganz an einer Orientierungsversammlung. Bei dieser Gelegenheit könnte zum Beispiel hinter dem Altersheim Brenden ein grösserer Platz als «Ort der Begegnung» integriert werden.

Appenzeller Zeitung

Schwellbrunn: Satter Gewinn. Das Alters- und Pflegeheim Risi konnte das Ge-

schaftsjahr 2002 mit einem Gewinn von über 200 000 Franken zugunsten der Stiftung abschliessen. Heimleiter Urs Haymoz: «Wenn Personal, Leitung und Bewohner am selben Strick ziehen, dann stimmt auch das Resultat.»

Appenzeller Zeitung

Trogen: Wechsel nach 30 Jahren. Heidi und Antonio D'Antuono-Wessel übernahmen 1972 gemeinsam die Leitung des Ostschweizerischen Wohn- und Altersheims für Gehörlose in Trogen. Als vor zwei Jahren Antonio D'Antuono verstarb, führte seine Frau das Heim mit Unterstützung ihres Sohnes weiter. Ende Januar dieses Jahres trat nun Heidi D'Antuono-Wessel in den Ruhestand. Sie übergab die Heimleitung per 1. Februar an das vom Stiftungsrat und der Heimkommission als Nachfolger gewählte Ehepaar Sabine und Ilir Selmanaj-Kreis.

Appenzeller Volksfreund

Trogen: Zu viel Medikamente schlucken müssen.

Ein Fall im Trogener Pflegeheim Lindenbühl, der sich vor zwei Jahren zugetragen hat, rollte die Zeitschrift «Puls Tip» in ihrer neusten Ausgabe auf. Der Ausserrhodener Kantonsarzt bestätigt im Wesentlichen die Geschichte. Einer damals 83-jährigen Frau sei ein «regelmäßiger Medikamenten-Cocktail» verabreicht worden, der aus der «lebenslustigen Bewohnerin eine zittrige Greisin mit Schlaf- und Darmproblemen» machte. Wenn Pensionäre in Alters- oder Pflegeheimen plötzlich hohen Blutdruck, Durchfall oder Herzflattern bekommen, müsse keine Krankheit dahinter stecken. Immer häufiger stelle sich heraus, dass Medikamente diese Symptome auslösen können. Es kommt vor, dass älteren Menschen zu viel und vor allem auch nicht verträgliche Medikamente verschrieben werden. *St.Galler Tagblatt*

Wolfhalden: Kurzes Gastspiel. Nach 2-jährigem Wirken hat Ernst Gerber seine Stelle als Leiter des Altersheims Wüschbach per Ende März gekündigt. Der Gemein-

derat beabsichtigt, die Wiederbesetzung der Heimleiterstelle wenn möglich im Sinne einer Übergangs- oder Interimslösung vorzunehmen.

Der Rheintaler

Basel-Landschaft

Binningen: Geldgeber gesucht. Seit zwei Jahren wird an der Binninger Hauptstrasse das private Tagesheim «Chinderhuus zum Dischtelfink» geführt. Nun will die Eigentümerin das Haus verkaufen. Der Verein «Chinderhuus zum Dischtelfink» möchte das Haus nun selber erwerben, und sucht dafür Sponsoren.

Basler Zeitung

Frenkendorf: Neuer Standort in Sicht. Das Obdachlosenheim Birsfelden plant in Frenkendorf einen Neubau mit 24 Plätzen. Kosten: 6 Mio. Franken. Baubeginn soll im Herbst 2002 sein, damit im Herbst 2003 der Umzug von Birsfelden nach Frenkendorf stattfinden kann. *baublatt*

Laufen: Der Neue. Als Nachfolger von Valentin Vonder Mühl, der als Heimleiter vom Bürgerwaisenhaus in Basel eine neue Herausforderung angenommen hat, ist seit Anfang Jahr Stephan Köhli Leiter vom Kinderheim Laufen.

Basellandschaftliche Zeitung

Reinach: Ein neues Zuhause. Zwölf Menschen, die durch ihre psychischen und sozialen Probleme auf eine

ANZEIGE

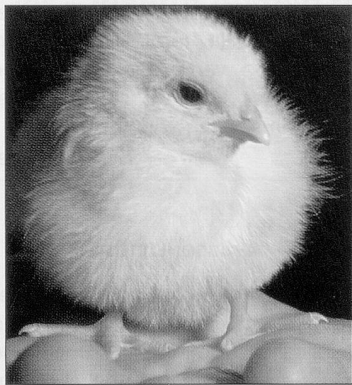


Ferienhaus Heidi, Unterberg SZ für Ski- und Wanderlager

54 Betten (1x1, 1x3, 3x8, 4x6 und 1 Doppelzimmer mit WC/DU rollstuhlgängig). Küche für Selbstkocher, Essraum, Aufenthaltsraum mit Tischfussball, grosse Terrasse, Spielwiese mit Tischtennis/Volleyballnetz/Korbball.

Auskunft:
Heidi Schelbert-Föhn, Tel. 041 830 27 64

www.ferienhausheidi.ch



**BALD IST OSTERN:
ÜBERRASCHEN SIE
IHRE GÄSTE
IN IHREM HEIM!**



Kerngesunde und herzige *Bibelis* in ihrem bewährten, komfortablen, gläsernen Osternest erfreuen jedes Herz. Gönnen Sie Ihren jungen und junggebliebenen HeimbewohnerInnen eine nicht alltägliche Freude: Frisch aus dem Ei geschlüpfte Küken erfreuen nicht nur den Osterhasen. Die herzigen Kuschelgäste brauchen *keine* aufwändige Pflege, verursachen keinen Geruch und leben königlich in ihrer speziellen gläsernen «Bibeli-Stube.» Die kleinen Gäste werden inkl. Naturfutter gebracht und nach etwa 10 Tagen wieder abgeholt.

Diese wunderschöne Spezial-Pyramide* bietet Ihnen nur

NATURA-FARM SCHERER

Trottenweg 2, 5243 Mülligen/AG

Reservationen unter Telefon 056/210 14 88

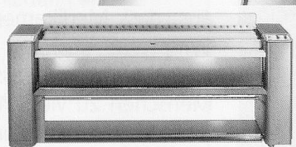
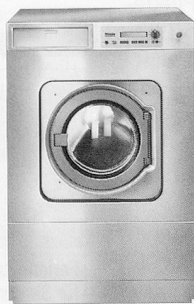
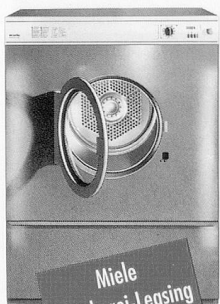
Fragen Sie auch nach unseren herzigen Hasen im artgerechten Plexiglas-Gehege.

Weitere Infos unter www.dekorhit.ch oder Telefon 056/210 14 88

* patentiert und geschützt

Wäschepflege in der hauseigenen Wäscherei

**24% weniger Wasser,
38% weniger Energie.
Das rechnet sich!**



Miele
Wäscherei-Leasing
3,75%

Die neuen Wäschereimaschinen von Miele sind die professionelle und wirtschaftliche Lösung in der hauseigenen Wäscherei. Sie verbinden universelle Anwendungsmöglichkeiten, z.B. Aufbereitung von Oberbetten, mit drastischer Kostensenkung durch minimale Verbrauchsdaten. Dabei lassen sie sich, auch ohne Fachpersonal, einfach bedienen.

Miele
PROFESSIONAL

Limmatstrasse 4, 8957 Spreitenbach
Tel. 056/417 24 62, Fax 056/417 24 69

stete Begleitung angewiesen sind, konnten am 7. Januar ins neue, speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Wohnheim an der Bruggerstrasse einziehen. Zuvor lebten sie mehr oder weniger lang in einer Akutklinik, obwohl dies von ihrem persönlichen Befinden her nicht nötig gewesen wäre.

Reinacher Zeitung

Riehen: Besser koordiniert. Per 1. Juli übernehmen Riehen und Bettingen in Riehen gemeinsam die Pflegeberatung für ihre Gemeindegebiete. Dabei geht es um die Beratung und Begleitung von älteren Menschen, die auf Pflegedienstleistungen angewiesen sind – von der Hilfe durch Angehörige, die dafür einen gewissen finanziellen Zustupf erhalten, über Spitexhilfe bis zur Vermittlung eines Pflegeheimplatzes.

Basellandschaftliche Zeitung

Basel-Stadt

Pflegeheime mit mehr Betten: Der Basler Regierungsrat hat die Spital- und Pflegeheim-Liste angepasst. Die Zahl der Plätze in den Pflegeheimen von Basel-Stadt steigt im laufenden Jahr um 40 auf insgesamt 2619. Mit dem Ausbau soll die beabsichtigte Aufhebung von 40 Geriatriebetten im Felix-Platter-Spital und im Kantonsspital kompensiert werden. Neu auf der Pflegeheimliste ist der Holbeinhof aufgeführt. Der Neubau mit 111 Plätzen ersetzt die Pflegeheime Leimen und La Charmille. Neu auf der Liste steht auch die Altersresidenz Tertianum St.-Jakob-Park, die in diesem Monat (März) den Betrieb aufnahm. Das Pflegeheim Gundeldingen erhöht sein Angebot um 13 Plätze, im Ländliheim werden dagegen 24 Plätze aufgehoben. Nicht verändert wurde die gemeinsame Spitalliste beider Basel. In dieser Liste wird die Bettenkapazität für die Akutmedizin festgelegt. Die Kapazität des Rehab Basel wird laut der Liste um 26 auf 92 Betten erhöht. Nicht mehr aufgeführt

ist die Diomed-Klinik für Naturheilkunde der Hildegard-Hospiz-Spitalstiftung. Sie wurde auf Wunsch der Stiftung gestrichen.

Baslerstab

Bern

Biel: Sicher ist sicher. Die Stadt Biel hat sich bei der Espace Real Estate AG ein rund 2000 Quadratmeter grosses Stück des Drahtwerkareals für den Bau eines neuen Altersheims reserviert.

Der Bund

Meiringen: Eigenständig geworden. Die ehemalige Chronischkrankenabteilung des Spitals Meiringen ist neu ein unabhängiges Pflegeheim.

Berner Oberländer

Steffisburg: Neue Wege – weg vom Heim. Das Oberländische Krankenhaus in Steffisburg heisst neu Ziegeleizentrum. Es soll kein Heim mehr sein, sondern ein Wohnzentrum für Menschen in verschiedenen Lebenslagen.

Thuner Tagblatt

Wattenwil: Neue Trägerschaft. Nach den vielen Veränderungen rund um das ehemalige Bezirksspital Wattenwil und der damit entstandenen Verunsicherung in der Bevölkerung ist jetzt Ruhe eingekkehrt. Mit der Übernahme der Trägerschaft durch die Dr. Ludwig Meyer Stiftung konnte die Zukunft des Alters- und Pflegeheims Wattenwil längerfristig gesichert werden.

Thuner Tagblatt

Worben: In die Zügel genommen. Im Alters- und Pflegeheim Seelandheim soll (nach mehreren aufsichtsrechtlichen Beschwerden) wieder Ruhe und Ordnung einkkehren. Darum hat das Alters- und Behindertenamt des Kantons Bern dem Betrieb Auflagen gemacht. Betroffen sind strukturelle, organisatorische und auch personelle Bereiche – die Stellung der Heimleitung wird jedoch nicht angezweifelt.

Der Bund

Glarus

Glarus: Neue Wege in der Pflege. Das Alters- und Pflegeheim Höhe in Glarus hat hausintern das vierjährige Projekt «Kinästhetik in der Pflege» gestartet. Dabei geht es um Denkanstösse, was man in der Pflege selber verändern kann.

Die Südostschweiz

Glarus. Qualitätszertifikat. «Das Wohnhaus für erwachsene Menschen mit einer Körperbehinderung Fridlihuus, Glarus, hat das interne Assessment (Selbstbeurteilung) mit Erfolg abgeschlossen. Bureau Veritas AG bestätigt durch seine Begutachtung das Ergebnis des internen Assessments.» Was auf den ersten Blick einfach nach einem hochgestochenen Satz aussieht, ist in Wirklichkeit das Ergebnis eines beinahe zweijährigen harten Einsatzes der Hausleitung und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zudem hängen von diesem QAP (Qualität als Prozess-)Zertifikat auch die Subventionen des Bundes ab. Erwin Gruber, Leiter Dienstleistungen Heimverband Schweiz, überbrachte nicht nur das Zertifikat, sondern auch Glückwünsche und dankte dem Fridlihuus für den grossen geleisteten Einsatz. Als 24. Heim der Schweiz hat es das QAP-Zertifikat der Frey Akademie Zürich in kurzer Zeit geschafft. 140 andere Heime sind noch mitten im QAP-Prozess.

Fridolin

Graubünden

Cumbel: Personalwirren statt besserer Strukturen. Eigentlich hätte das neue Organigramm des Alters- und Pflegeheims in Cumbel zur Qualitätssicherung im Betrieb beitragen sollen. Stattdessen ist es zum Stolperstein für die bisherige Betriebskommission geworden, hat zu Personalprotesten geführt und Kündigungen verursacht. Ein Neuanfang ist inzwischen gemacht.

Die Südostschweiz

Lantsch/Lenz: Kredit genehmigt. Die Stimmberechtigten von Lantsch/Lenz haben als letzte der sieben Trägergemeinden (Alvaneu, Brienz/Brinzauls, Filisur, Lantsch/Lenz, Schmitten, Surava und Tiefencastel) dem Zusatzkredit für den Neubau des Alters- und Pflegeheims Albula von 2,8 Mio. Franken zugestimmt. Für den insgesamt rund 10 Mio. Franken teuren Bau müssen noch vom Kanton gewünschte Projektanpassungen vorgenommen werden, ehe im bevorstehenden Frühling der Spatenstich erfolgen kann.

Die Südostschweiz

Schiers/Klosters: Erweiterung geplant und neue Namen. Das Platzangebot in den Alters- und Pflegeheimen Schiers und Klosters ist zu knapp. Der Vorstand der Flury-Stiftung will mit einer Machbarkeitsstudie die Aufstockung des Platzangebotes

ANZEIGE

Sommerferien 2002

für Menschen mit psychischen Problemen und leicht geistig Behinderte

- Kleine Gruppen (4–6 Personen)
- Professionelle Betreuung
- Individuelle Ferien

- Töpfern in der Natur**
22.07.–27.07., Haus: **Fr. 720.–**
- Ferien im Oberengadin**
29.07.–03.08., Zelt: **Fr. 520.–**
- Selbstvertrauen**
05.08.–10.08., Zelt: **Fr. 590.–**
- Hochgebirgstouren**
12.08.–17.08., Zelt: **Fr. 520.–**

Verlangen Sie unser Jahresprogramm!

www.capricornferien.com



capricorn
Verein für betreute Ferien im Oberengadin

Via Retica 26
7503 Samedan
Tel, Fax 081 - 852 50 04

in den beiden Betrieben auf insgesamt 200 bis 220 Betten prüfen. Ferner hat der Jahreswechsel im Regionalspital Prättigau und in der Flury-Stiftung zwei wesentliche personelle Veränderungen mit sich gebracht: Die Flury-Stiftung, die Dachorganisation des Regionalspitals Prättigau, der beiden Alters- und Pflegeheime Schiers und Klosters sowie der Spitex Prättigau, hat im Klosterser Heinz Brand (als Nachfolger des Grüschers Jürg Lietha) einen neuen Präsidenten. Und am 15. Januar übernahm Claudia Pirozzi als Nachfolgerin von Robert Rüeger die Leitung der medizinischen Abteilung des Regionalspitals Prättigau. Eine weitere Neuerung zum Jahreswechsel: Die «Spitex Pro Prättigau» fusionierte unter dem Dach der Flury-Stiftung mit der «Spitex Klosters-Serneus» zur «Spitex Prättigau».

Prättigauer und Herrschäftler

Vals: Gute Voraussetzung geschaffen. Die Gemeindeversammlung von Vals hat am 1. Februar einen Kredit von 2,5 Mio. Franken als Beteiligung am Bau eines Pflege- und Wohnheims gesprochen. Mit dem Neubau, der von einer Stiftung realisiert wird, soll es betagten und pflegebedürftigen Valserinnen und Valsern ermöglicht werden, den Lebensabend im eigenen Tal zu verbringen.

Die Südostschweiz

Luzern

Ruswil: Gute Noten. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Alterswohnheims Schlossmatte sind mit ihrem Daheim, mit der Betreuung und Pflege sehr zufrieden. Dies ist das Hauptergebnis der Umfrage, die im Rahmen der Qualitätssicherung 2001 vom Regierungsstatthalteramt des Amtes Sursee durchgeführt wurde.

Anzeiger vom Rottal

Schötz: Wer meldet sich? Die angehende Betagtenbetreuerin Daniela Niederberger will im Mauritiusheim Schötz eine freiwillige Begleit- und Besuchsgruppe aufbauen. Gesucht werden Frauen und Männer mit der Bereitschaft, einem einsamen Heimbewohner regelmässig etwas Zeit zu schenken.

Willisauer Bote

Nidwalden

Kinderheim Nidwalden: Konkreter «rede miteneand» wäre wohl nützlich. «Der Stiftungsrat ist nach wie vor überzeugt, dass eine vollständige Loslösung der Stiftung Kinderheim Nidwalden vom Kanton grundsätzlich nicht richtig ist.» Das teilte der Stiftungsrat in seiner Vernehmlassung zur Aufhebung des Gesetzes über die Unterstützung der Stiftung Kinderheim Nidwalden mit. Übereinstimmung mit dem Regierungsrat gibt es

ANZEIGE



BOSCO DELLA BELLA
pro-juventute-Feriedorf
im Tessin

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen. Jedes Haus verfügt über eigene Küche, Dusche/WC, Heizung, Betten mit Bettwäsche. Zur Verfügung stehen geheiztes, halbgedecktes Schwimmbad, Bibliothek, Waldlehrpfad, Cafeteria, Sandfussball- und Spielplätze.

Ausserhalb der Schulferien für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen usw. geeignet. **Unterer Teil des Feriedorfes ist rollstuhlgängig.**

Weitere Auskünfte und Unterlagen:

«Bosco della Bella», Villaggio di vacanze,

6996 Ponte Cremenaga, Tel. 091 608 13 66 / Fax 091 608 14 21

e-mail: bosco@projuventute.ch

aber: «Wir vertreten im Übrigen die Meinung, dass die Führung eines Kinderferienheimes nicht zu den Kernaufgaben des Kantons zu zählen ist.» Übersehen werde aber, dass der Kanton die Heimführung nie in eigener Kompetenz wahrgenommen habe. Ein erheblicher Teil der Stiftungsmittel stamme von Privaten. «Von einer Kernaufgabe des Staates zu sprechen, ist in höchstem Masse irreführend», schliess der Stiftungsrat seine Stellungnahme. Er akzeptiere den zukünftigen Verzicht auf Leistungen des Kantons an Ersatzinvestitionen. Aber: «Eine vollständige Loslösung unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen ist nicht zu akzeptieren.» Die Stiftungsaufgabe könne ohne Mitwirkung des Staates nicht sichergestellt werden. Eine weitere Streitfrage ist ein Darlehen von 350 000 Franken, das in einen A-fonds-perdu-Beitrag umgewandelt werden soll. Zudem fordert der Stiftungsrat, dass die Finanzverwaltung weiterhin administrative Aufgaben übernimmt, und weiter insistiert er, dass im Heim grössere Instandstellungsarbeiten anstünden.

Neue Nidwaldner Zeitung

se will dort eine Dépendance des Alterspflegeheims Steinegg sowie eine Wohngruppe für demente oder alzheimerkranke Menschen schaffen. Die Gemeinde Degersheim weist gemäss kantonalem Altersleitbild ein Defizit an stationären Pflegeplätzen auf: Nötig wären 67 Plätze, vorhanden sind deren 45.

Der Toggenburger

Jona: So heisst er. Der Gemeinderat Jona hat Ernst Gerber aus Wolfhalden zum neuen Leiter des Alters- und Pflegeheims Bühl (mit Amtsantritt am 1. April) gewählt. Er tritt die Nachfolge von Peter Lienhard an, der Ende letzten Jahres wegen Differenzen mit dem Gemeinderat Jona seinen Posten verliess.

LinthZeitung

Uznach: Modernes Alterszentrum. Am 11. Januar konnte die Politische Gemeinde Uznach das neue Altersheim Städtli einweihen. Dessen Anlagekosten belaufen sich auf 10,4 Mio. Franken. Nach Abzug des Staatsbeitrages von 2,4 Mio. Franken verbleibt der Gemeinde Uznach ein Nettobetrag von 8 Mio. Franken. Das 32 Einzel- und Doppelzimmer umfassende Haus ist vollbesetzt. Mit dem Umzug der Pensionärinnen und Pensionäre ins Altersheim Städtli fand die Geschichte des bisherigen, 1845 als Armenhaus erbauten Altersheims Bürglen, ihren vorläufigen Abschluss.

LinthZeitung

ANZEIGE

Pflegezentrum Ennetsee Cham

Zu verkaufen

Pavillon

zerlegbar, zurzeit als provisorisches Pflegeheim genutzt.

14 Doppelzimmer mit Waschtisch, Schrank und Balkon. Aufenthaltszimmer mit Buffeteinrichtungen, 2 Pflegebäder mit Hebebadewannen, Abguss und Nebenräume. Grösse 45 x 15 m, Raumhöhe 2,7 m

Verbindungsgang gedeckt, Grösse 35 x 3,6 m, Raumhöhe 2,4 m

Zu verkaufen ab Platz. Preis nach Absprache. Rückbau ab 1. Juli 2002 möglich.

Auskunft: Bürgergemeinde Cham, Herr O. Werder
Tel. G 041 785 60 63

St.Gallen

Degersheim: Gemeinde will kaufen. Das Kurhaus Sennrütli in Degersheim soll an die Gemeinde verkauft werden. Die-

Schwyz

Gersau: Nein kann finanzielle Auswirkungen haben.

Der Um- und Erweiterungsbau des Alters- und Pflegeheims in Gersau ist ins Stocken geraten. Der Souverän sagte am 13. Januar ganz knapp nein zum 5,2 Mio.-Kredit. Jetzt geht es in eine zweite (Abstimmungs-)Runde. Mit dem Risiko, dass statt 35 nur noch 20 Prozent Subventionen erhältlich sein werden.

Bote der Urschweiz

Solothurn

Standards setzen für Pflegequalität.

Der Solothurner Kantonsrat muss sich mit drei Motionen beschäftigen, deren gemeinsames Ziel es ist, Ansprüche an die Basisqualität von bestehenden sozialen Institutionen gesetzlich zu verankern. Es geht dabei um die Leistungen in Alters- und Pflegeheimen, in Heimen für behinderte Menschen und um die Spitexorganisationen. – Der Regierungsrat zeigt sich in seiner Beantwortung der Motionen bereit, die Anliegen entgegen zu nehmen. Er ist ebenfalls davon überzeugt, dass neben der Bedarfsplanung, die heute für die Institutionen bereits funktionieren, eine Festlegung der Ansprüche ans Grundangebot und auch an die Wirtschaftlichkeit gegeben sein muss. Die Regierung räumt beispielsweise ein, dass der qualitative Stand von Heimen für behin-

derte Menschen heute noch sehr unterschiedlich sei, da keine einheitlichen Anforderungen von Seiten des Kantons bestünden. «Wir erachten es deshalb als notwendig, dass einheitliche Qualitätsstandards für alle Heime, Werkstätten und Tagesstätten im IV-Bereich definiert und zur Anwendung gebracht werden», schreibt der Regierungsrat. Auch bei den Spitexorganisationen stellt der Regierungsrat noch einen unterschiedlichen qualitativen Standard fest. Währendem bei den Alters- und Pflegeheimen doch entsprechende Grundlagen bereits weitgehend vorhanden seien. Die Definition von qualitativen Standards setze dabei vor allem eine systematische Leistungsbeschreibung und dann auch -erfassung voraus. Der Regierungsrat ist bereit, dies an die Hand zu nehmen und beantragte deshalb auch dem Parlament, die drei Motionen als erheblich zu erklären.

Basellandschaftliche Zeitung

Breitenbach: Zu wenig Personal. Im Spital Breitenbach stünden eigentlich 40 Alters- und Pflegeheimbetten zur Verfügung. Aber nur deren 20 sind derzeit belegt. «Im Extremfall könnten wir vielleicht noch fünf weitere Patienten aufnehmen», sagt Heike Bittel, Leiterin der Spitäler von Breitenbach und Dornach. Wegen Mangels an Pflegepersonal bleibt in Breitenbach aber ein ganzes Stockwerk mit insgesamt 15 Betten geschlossen.

Basellandschaftliche Zeitung

Thurgau

Petition gegen das Vergessen:

Als die Vertreterinnen und Vertreter der Gesundheitsberufe im Thurgau am 14. November auf die Barrikaden stiegen und sich am nationalen Aktionstag der Pflegenden beteiligten, lancierte auch das Pflegepersonal der rund 50 Thurgauer Pflegeheime eine Aktion. Ziel: Auf die besondere Situation dieser Berufssparte aufmerksam zu machen. Der Ostschweizer Dachverband begann, Unterschriften für eine Petition zu sammeln, die sieben Forderungen an die Ostschweizer Regierung richtet. Am 14. Januar überreichte Evelyn Schmid, 2. Vizepräsidentin des Verbandes, die 235 in den Thurgauer Heimen gesammelten Unterschriften an Jakob Weilenmann, den Chef des kantonalen Gesundheitsamtes. «Es freut uns, dass Heimpersonal aus verschiedenen Berufen die Petition unterschrieben hat», erklärte Schmid, um die breite Abstützung der Petition zu verdeutlichen. Deren Forderungen sind eindeutig: Das Pflegepersonal in den Heimen verlangt mehr und gut ausgebildetes Personal, eine gezielte Fort- und Weiterbildung, eine Überprüfung der diversen Zulagen sowie die Umsetzung des neuen Arbeitsgesetzes. Vor allem aber fordert das Heimpersonal in der Petition Lohnerhöhungen und damit eine Angleichung an die anderen Kantone, um die Abwanderung von Pflegepersonal zu verhindern. Die Löhne müssten denjenigen des Spitalpersonals angepasst wer-

den. Und: Pflege und Betreuung älterer Menschen sollen ein besseres Image erhalten.

Thurgauer Zeitung

Zürich

Heimtaxen wurden nicht erhöht.

Ende Oktober letzten Jahres hat die Bildungsdirektion des Kantons Zürich verfügt, dass die Mindestversorgertaxen (Kostgeld) für Sonderschulen, Sonderschulheime und Jugendheime auf 1. Januar 2002 um bis zu 50 Prozent erhöht werden. Begründet hat sie dies mit höheren Personalkosten und mit rückläufigen Bundesbeiträgen. Gleichzeitig seien die eidgenössischen Anforderungen an die Heimführung gestiegen.

Die Verfügung hatte in den Gemeinden, welche die Kostgelder bezahlen müssen, für Aufregung gesorgt. Gestossen haben sie sich vor allem am späten Zeitpunkt, in dem die Erhöhung bekannt wurde. Im Herbst waren die meisten Budgets bereits erstellt, und die Mehrausgaben hätten in etlichen Orten ein ganzes Steuerprozent ausgemacht. hat. Am 14. Januar hat der Kantonsrat die Verfügung rückgängig gemacht. Unisono verurteilte er die Kurzfristigkeit der Bekanntgabe der Taxerhöhung. Die Linke wehrte sich generell gegen höhere Taxen. «Damit werden Heimplätze gekillt», sagte Ruth Gurny. Viele Gemeinden würden aus finanziellen Gründen auf nötige Heimeinweisungen verzichten. Die SVP schliesslich forderte ein Ende des Schwarzpeterspiels, in wel-

Betriebsleiterin

Ein Reinigungs- und Unterhaltsmanagement nach Mass. Systematisch geplant und perfekt durchgeführt. In messbarer Qualität und mit budgetierbaren Kosten. **VEBEGO SERVICES** – ein Entscheid, der komplett entlastet; mit Ergebnissen, die allen Freude machen!

Die erleichternde Adresse für Betriebsleiterinnen

**erleichtert**

VEBEGO SERVICES reinigt überall dort, wo sich Menschen treffen. Mit einer optimal geplanten und systematischen Arbeitsweise erzeugen wir eine messbare Qualität. Das werden Ihre Angestellten zu schätzen wissen.

VEBEGO SERVICES

Amberg Hospach AG Reinigungen · 8953 Dietikon · Kanalstrasse 6 · Telefon 01 742 92 92 · www.vebego.ch

Aldorf/UR, Balzers/FL, Basel, Bern, Biel, Buchs/AG, Dietikon, Horw/LU, Lausanne, Mauren/TG, Meyrin/GE, Rickenbach/SO, Schaffhausen, Wil/SG, Winterthur, Zug und Zürich

chem die staatlichen Instanzen Kosten hin- und herschöben. *Tages-Anzeiger*

Küsnacht: Tariferhöhung. Der Gemeinderat hat die Grundtaxen für Mehrbettzimmer im Pflegeheim am See mit Wirkung ab 1. März 2002 um 10 Franken pro Tag erhöht. Somit betragen sie jetzt zwischen 125 und 155 Franken. Die reinen Pflegekosten sind in der Zeit zwischen 1998 und 2001 von 130 auf 172 Franken pro Tag angestiegen. *Zürichsee-Zeitung*

Zürich: Zeitgemäss. Seit Anfang dieses Jahres hat der Heimverband Schweiz, Sektion Zürich eine eigene Home-

page: www.heimverband-zh.ch. *Tages-Anzeiger*

Zürich: Mehr Alterswohnungen und mehr Altersheime nötig. Das Gesundheits- und Umweltdepartement hat gemeinsam mit dem Sozialdepartement, der reformierten Landeskirche und verschiedenen anderen Institutionen über das Alter und die Rolle der Seniorinnen und Senioren in unserer Gesellschaft nachgedacht. Resultate und Erkenntnisse dieser Denkarbeit sind im Alterskonzept «Alt sein in Zürich» zusammengefasst. Stadtrat Robert Neukomm hat es Ende Januar den Medien vorgestellt. Zum einen liefert das Alterskonzept

Informationen über Angebote in den vier Bereichen «Materielle Sicherheit», «Wohnen», «Gesundheit» und «Integration». Zum anderen formuliert es konkrete Massnahmen, welche nach und nach Lücken im bestehenden Netz schliessen sollen.

Der älteren Bevölkerung stehen schon heute breite Angebote zur Verfügung, die in hohem Masse auf ihre besonderen Bedürfnisse ausgerichtet sind und dabei vor allem einem eigenständigen Leben im Alter Rechnung tragen. Die Dienstleistungen sollen nun in erster Linie im Bereich des Wohnens weiter verbessert werden. Vordringlich ist dabei die Schaffung zusätzlicher Al-

terswohnungen und die Anpassung der Alters- und Krankenheime an die aktuellen Bedürfnisse der Kundschaft nach mehr Komfort. Eine Massnahme hat Neukomm bereits in die Wege geleitet. Dem Amt für Altersheime hat er den Auftrag erteilt, in Zürich-Nord die Errichtung eines Alterszentrums vorzubereiten. Auf dem Gebiet der Gesundheitsversorgung geht es in erster Linie darum, die spitalinternen, ambulanten und externen Angebote den Betagten zugänglicher zu machen. Zudem sei eine bessere altersmedizinische Weiterbildung von Hausärzteschaft und Pflegepersonal Ziel des Alterskonzepts. *Tages-Anzeiger*

Basel

Erfahrungen mit neuen Pflegedaten: Seit Jahresbeginn gilt in allen Pflegeheimen von Basel-Stadt das aufwändige System Rai/Rug. Mit ihm werden die betagten Bewohnerinnen und Bewohner in zwölf Pflegestufen aufgeteilt. Einwände von Seiten der Heimleitungen, Organisationen und Angehörigen bezüglich fehlendem Datenschutz haben nun Verbesserungen gebracht.

Den Einwänden des Datenschutzes, vorgebracht von den Grauen Pantheren sowie von Teilen der Heimleitungen und der Ärzteschaft, wurde zu einem grossen Teil entsprochen. So sind jetzt die Seiten des Datensets mit Angaben zur Person, Lebensgeschichte und Gewohnheiten für Bewohnende und Heime freiwillig. Die Heime dürfen die Seite 11, enthaltend die Krankheitsdiagnose, direkt an die behandelnden Ärzte richten. Angaben über Patientenverfügungen dürfen nur vermerkt werden, wenn die entsprechenden schriftlichen Erklärungen vorliegen, die Registrierung bleibt freiwillig.

All diese Verbesserungen sind bedeutend. Doch würden sich die Fragen zu den Pflegebedürfnissen noch zu sehr an den Defiziten orientieren, wie Angéline Fankhauser von den Grauen Pantheren auf Anfrage einwendet. Notwendig seien dagegen im Interesse des Wohlbefindens mehr Fragen nach fortbestehenden oder neu sich entwickelnden Ressourcen.

Zu Forschungszwecken dürfen Informationen, stammend aus den Data-Sets, weitergegeben werden.

Für die gesamtschweizerische Ebene prüft die Arbeitsgruppe Gesundheit des eidgenössischen Datenschutzbeauftragten das Rai/Rug-System.

Unbestritten bleibe bei Rai/Rug der damit verbundene Arbeitsaufwand, wie einzelne Heimleitungen bemerken. Für längerfristige Anwender wird auf eine Synergienutzung gehofft zwischen Pflegedokumentation und Handhabung des Systems, damit der zusätzliche Aufwand wesentlich gemindert werden könne. *Basler Zeitung*

Kompetenzverteilung in der kantonalen Alterspolitik:

Ein, zwischen dem Kanton und den beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen ausgehandelter und vom Regierungs-

rat genehmigter Vertrag regelt die künftige Kompetenzverteilung in der kantonalen Alterspolitik. Kernstück der Übereinkunft ist die Eröffnung einer kommunalen Pflegeberatungsstelle in Riehen am 1. Juli dieses Jahres.

Die sich wandelnden Rahmenbedingungen in Alterspolitik und Alterspflege haben ihren Niederschlag im kantonalen Altersleitbild Basel-Stadt gefunden. Dieses ist im August 2001 vom Regierungsrat verabschiedet worden. Damit war die Basis geschaffen für eine Übertragung der so genannten Pflegeberatung auf die beiden Landgemeinden. Diese Pflegeberatung wird heute noch vom Amt für Alterspflege Basel-Stadt für das gesamte Kantonsgebiet wahrgenommen. Kernaufgaben der Pflegeberatung sind – immer in Zusammenarbeit mit den betroffenen Betagten, deren Angehörigen, Hausärzten sowie sozialen und medizinischen Diensten – die Abklärung des tatsächlichen Pflegebedarfs, die Prüfung einer möglichen Finanzierung, die Vermittlung von Pflegeplätzen und die Zusammenarbeit mit den Alters- und Pflegeheimen. Bei der Überprüfung des kommunalen Angebotes in der Alterspflege hat man festgestellt, dass insbesondere Riehen bereits über ein breites Angebot für Pflegebedürftige verfügt. Gleichwohl besteht in den beiden Landgemeinden eine ungebrochene Nachfrage nach Pflegeplätzen. Die geplante kommunale Pflegeberatungsstelle wird einen noch sinnvolleren Umgang mit den knappen Ressourcen ermöglichen und deshalb als Triage- und Koordinationsstellen zwischen allen involvierten Personen, Institutionen und Amtsstellen konzipiert. Aufgrund des eidgenössischen KVG ist jedoch der Kanton nach wie vor verantwortlich für die Bedarfsplanung. Ebenfalls unverändert bleibt die Oberaufsicht über die Pflegeheime beim Kanton. Neu in die Kompetenz der Landgemeinden fallen nebst der Pflegeberatung die Bereitstellung von genügend Pflegebetten und die Ausrichtung freiwilliger Beiträge an die kommunalen Pflegeheime.

Ab dem 1. Juli soll die Bevölkerung das neue Dienstleistungsangebot in Anspruch nehmen können. Das Riehener Gemeindehaus soll zumindest in der ersten Phase als Standort der Beratungsstelle dienen. Für das neue Angebot sind jährlich 80 000 Franken budgetiert, was in den beiden Gemeinden anhand der effektiven Inanspruchnahme durch die jeweilige Bevölkerung verrechnet werden soll.

LA ROMANDIE UND IL TICINO

Eine Auswahl von Kantonsnachrichten,
zusammengestellt von Erika Ritter

Waadt und Freiburg

Gebt uns Betten!

Zu viele betagte Rekonvaleszenten belegen die Betten in den Akutspitälern und führen dadurch in diesem Bereich zu einer Überforderung. Der Kanton ist aufgerufen, Überlegungen anzustellen und Abhilfe zu schaffen. Es fehlen Betten im Bereich der EMS. Ohne diese schwabbt der Bettenmangel auf die Akutspitäler über, bald schon eine tägliche Realität in den Spitälern mit kantonsübergreifenden Aufgaben. Der gravierendste Mangel zeichnet sich in der Region Broye ab, wo Spitäler betagte Rekonvaleszenten nicht an die Heime überweisen können. Resultat: so sind beispielsweise die 46 Akutbetten im Operationsbereich im Centre de réadaptation d'Estavayer-le-Lac zu 100% belegt. Die Kapazität muss so rasch wie möglich auf die vorgesehene Grösse von 58 Betten erhöht werden. Damit ist jedoch die Notlage der Heime nicht gelöst.

Die EMS aus der Region Broye der Kantone Waadt und Freiburg sind dauerbesetzt, was oftmals Betagte ins «Exil» zwingt.

Bis ins Jahr 2005 wären mindestens 100 zusätzliche Betten nötig. Dazu braucht es rasche Entschlüsse. «Wir können doch die Leute nicht auf die Strasse stellen», wird moniert.

24 heures

Wallis

Home, sweet home ...

Zurzeit weisen die EMS im Wallis eine Gesamtkapazität von 2300 Betten aus. Aber, eine Umfrage im Jahr 2000 hat ergeben, dass die Warteliste rund 1021 Eingetragene umfasst! Und es ist anzunehmen, dass sich in den nächsten drei Jahren die Zahl der Eingetragenen noch mehr als verdoppeln wird –, was, wenn dies wirklich noch nötig wäre, den raschen Handlungsbedarf zusätzlich unterstreicht.

Die Rechnung ist schnell gemacht: bis ins Jahr 2010 sollten mindestens 800 zusätzliche Betten zur Verfügung stehen. Eine nicht wünschenswerte Entwicklung, einerseits aus so-

zialen Gründen (die meisten Betagten möchten solange wie möglich ihr Leben zu Hause verbringen) und andererseits aus finanziellen Überlegungen heraus. Die beste Lösung wäre wohl, die Bettenzahl moderat zu erhöhen und gleichzeitig die häusliche Pflege und Betreuung zu fördern mit Tagesstätten, teilzeitlichen Aufenthaltsmöglichkeiten, betreutem Wohnen usw. Das würde aber auch bedeuten, die Zahl der SozialhelferInnen entsprechend zu erhöhen.

Somit wird es gleichzeitig auch darum gehen, einen Beruf mit einer grossen und wichtigen Entwicklungsmöglichkeit aufzuwerten. Eine zusätzliche Herausforderung im Bereich des Sozialen und der Medizin in der Romandie.

Le peuple valaisan

Ticino

Effizientere Leitung

Die Gesellschaft wird immer älter und damit macht sich vermehrt die Leitungsthematik von Heimen bemerkbar. Leitung wird zunehmend wichtiger.

Einige Zahlen genügen zum Beweis. Eine Studie des Kantons Tessin vom April 2000 zeigt, dass bei einer gleichbleibenden Entwicklung bis ins Jahr 2005 die Anzahl Betagter in Institutionen um 600 zunehmen wird. Bis ins Jahr 2010 wird sich diese Zahl auf 1100 erhöhen. Dies heisst: immer längere Wartelisten!

Handeln ist angesagt.

Nun ist beim Kanton eine Motion eingereicht worden mit dem Ziel, das Zusammengehen des Kantons mit den Regionen und örtlichen Vertretern zu stärken, um so die vorhandenen Ressourcen optimal zu nutzen. Gleichzeitig sind die Heimleitungen aufgefordert, die Zusammenarbeitsmöglichkeiten auf regionaler Ebene selber auch zu fördern. Mehr Direktverantwortung der Heimleitungen, koordiniert mit dem Leistungsauftrag und Globalbudgets, einheitliche Arbeitsbedingungen, intersektorische Personalmobilität, gemeinsame Bildungs- und Weiterbildungsinitiativen für das Personal, sind Forderungen in diesem Bereich.

▲ Prozessmanagement ▲ Kostenträgerrechnung
▲ Effizienzsteigerung ▲ Balanced Scorecard

Lösungen – effizient und professionell

www.keller-beratung.ch

Tel. 056 470 10 20 Email: keller@keller-beratung.ch Mellingerstr. 12 5443 Niederrohrdorf

▲ KELLER
UNTERNEHMENS
BERATUNG